

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 23 (1918-1919)
Heft: 6

Artikel: Lehrer- und Lehrerinnen-Friedensorganisationen
Autor: L. W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer- und Lehrerinnen-Friedensorganisationen.

Wenn ein neues Erziehungsproblem auftaucht, wird an die Erzieher appelliert, dass sie sich seiner annehmen. Heute steht vor ihnen die Frage: Wie kann der einzelne Mensch, wie kann *unser* Volk, wie können *die* Völker für den Frieden erzogen werden? Wie kann das grosse Umlernen und Umdenken eingeleitet werden, welches den Einzelnen wie die Völker zur Überzeugung bringt, dass Kampf, Hass und Rachsucht niemals für sie weder innern noch äussern Gewinn bringen?

Zur Friedfertigkeit sollte eigentlich in erster Linie die *Familie* erziehen, die in engem Kreise verschieden geartete Menschen mit ihren besondern Interessen vereint. Die in der Familie erworbene friedfertige Gesinnung sollte sich dann naturgemäss erweitern zur Friedfertigkeit in den Beziehungen zu den Volksgenossen und zu den Völkern. Allein man kann sich auf die erzieherische Wirksamkeit der Familie auch in diesem Punkte nicht mehr verlassen, und die Erziehung für den Frieden muss öffentliche Angelegenheit werden wie etwa die Erziehung für Mässigkeit, für Sittlichkeit, für Staatsbürgertum, für Sozialismus.

Der Weg zum wahren Menschentum geht nicht mehr von innen nach aussen, sondern von aussen nach innen. Die Erziehung für den Frieden hat schon vor dem Kriege lebhaft eingesetzt, nicht zwar besonders bei der Jugend, sondern weitausblickende Männer und Bertha von Suttner haben in Wort und Schrift sich bemüht, den Menschen die Augen darüber zu öffnen, welchem Abgrund sie entgengentaumeln, aber diese Erzieher für den Frieden hatten es sehr schwer; denn *Friede ist ein Glück, ein Zustand, dessen Wert man erst dann erkennt, wenn er nicht mehr vorhanden ist.* Friede vermehrt langsam die Kulturgüter, Kampf verspricht unter Umständen raschen und grossen materiellen Gewinn.

Man lese Dr. Alfred H. Fried: Mein Kriegs-Tagebuch. Das erste Kriegsjahr (7. August 1914 bis 28. Juli 1915). Europäische Bücher. 472 Seiten. Preis broschiert Fr. 7), dann sieht man, welche Berge von Hindernissen sich der Erziehung für den Frieden entgegensetzten.

Der Krieg hat jenen Erziehern für den Frieden Recht gegeben und heute muss ihre Arbeit mit allem Ernst und von allen Richtungen aus wieder aufgenommen werden.

Es ergeht an den Lehrstand 1. die Frage: Sollen Lehrkräfte aller Stufen sich in ihren Ländern zusammenschliessen, um gewisse Richtlinien aufzusuchen für die Erziehung der heranwachsenden Generation für den Frieden?

2. Sollen solche Lehrerorganisationen auch international miteinander in Verbindung treten, um Wege zu suchen, wie für die Jugend von Nation zu Nation die Fäden gegenseitigen Verstehens und gegenseitiger Hilfeleistung geknüpft werden können.

An die Präsidentin des Frauenweltbundes für Völkerverständigung ist schon vor einigen Monaten aus Stockholm die folgende Anfrage gekommen:

„Es würde mich sehr interessieren, zu vernehmen, ob in der Schweiz irgend eine Lehrer-Friedensorganisation besteht. Wir gründeten hier in Schweden vor einigen Jahren eine Lehrerinnen-Friedensgruppe, und nun, da der Friedensschluss näher kommt, glauben wir intensiver arbeiten zu können. Wir beschäftigen uns nun mit einer internationalen Erziehungsorganisation. Es scheint uns von grösster Wichtigkeit, dass Lehrer verschiedener Länder international organi-

siert seien, damit sie andere erfolgreich unterstützen können in der Arbeit für internationale Verständigung. Die Liga der Nationen würde in einer solchen Erziehungsliga eine wertvolle Stütze haben. Ist in der Schweiz etwas geschehen, um diese Idee zu verbreiten? Unsere Lehrerinnen-Friedensgruppe wird sich am Frauenkongress vertreten lassen, der zur selben Zeit wie der Friedenskongress stattfinden wird, wobei, wie wir hoffen, etwas für unsere Sache geschehen kann.“

Anna C. Petterson.

Und am internationalen Frauenkongress (bei Anlass des internationalen Sozialistenkongresses in Bern) wurde eine Kommission eingesetzt, welche Erziehungsfragen in Beziehung zum Frieden studieren und Beziehungen zu eventuellen Friedenslehrerinnenvereinen anbahnen soll.

Ob Lehrerinnen-Friedensorganisationen in unserm Lande bereits bestehen, ist fraglich. Nicht fraglich ist aber, dass Lehrerinnen, wo immer sie wirken, in allen Fächern wo dies möglich ist und bei jeder Gelegenheit, die sich dazu bietet, bei der Jugend auf das Verstehen der Psyche der andern Völker hinarbeiten. Bereits ist auch von Lehrerinnenseite ein Vorschlag für Reformen im Geschichtsunterricht gemacht worden

Auch Lehrer an Knabenschulen, Gymnasien, bekunden ihre Tätigkeit für den Friedensgedanken durch Reformvorschläge für das Kadettenwesen.

Man wurde durch die Kriegsnot einfach zu solch direktem Handeln getrieben und wartete nicht ab, bis besondere Organisationen dazu aufrufen.

Da nun das Unterrichten stets ein Wissen voraussetzt, und da das Wissen um Land und Leute, um Völkerpsychologie, um Kulturgeschichte der Völker, um Rassenprobleme, um wirtschaftliche Beziehungen, um Rechtsanschauungen anderer Völker usw. ein unendlich weitschichtiges ist, so könnte es durch nationale und internationale Organisationen gewiss leichter vermittelt werden als durch Einzelpersonen. Auch Fragen, wie z. B. jene des Schüleraustausches an Mittel- und Hochschulen, könnten durch sie leichter gelöst werden.

Doch auf Detailfragen einzutreten dürfte verfrüht sein, sie sollten nur gestreift werden, um anzudeuten, in welcher Richtung sich die Tätigkeit der Lehrer- und Lehrerinnen-Friedensorganisationen etwa bewegen könnte

Während des Krieges ist den Frauen der Vorwurf gemacht worden, sie hätten nichts getan, um den Krieg zu verhindern; mögen sie, und besonders die Lehrerinnen unter ihnen, eifrig ans Werk gehen, um künftigen Kriegen den Boden abzugraben, indem sie die Jugend intensiv für den Gedanken erziehen: Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.

Ohne hierfür im geringsten Auftrag oder Vollmacht zu haben, möchten wir hier die Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ersuchen, die Frage zu studieren, ob im Anschluss an ihre Organisation solche Lehrerinnengruppen zu bilden wären, die sich speziell der Arbeit für den Frieden widmen würden. Durch Berichterstattung über ihre Tätigkeit könnten sie dann die Sektion und weitere Kreise für ihre Arbeit interessieren. Vielleicht würde die Sektion hin und wieder eine Versammlung pazifistischer Referaten und Diskussionen öffnen, Probelektionen veranstalten. Die „Lehrerinnen-Zeitung“ gewährt gerne Raum für Aussprachen über das Kapitel: Lehrer- und Lehrerinnen-Organisationen für den Frieden. Die Liga der Nationen zeigt vorläufig noch Lücken, die Erziehungsliga hat deshalb Arbeit genug, um ihrerseits dazu beizutragen, dass auch diese offenen Wunden am Körper der Menschheit sich schliessen und vernarben.

L. W.